KANTON AARGAU

**DEPARTEMENT**
**VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**
Vorsteher

24. Oktober 2026

**Delegiertenversammlung Swissmechanic am 24. Oktober 2026 in Baden**
**Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli**

---

*((Es gilt das gesprochene Wort))*

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Stadtammann, geschätzte Verantwortliche der Gastgeber-Sektion Aargau, geschätzte Delegierte, Unternehmerinnen und Unternehmer, geschätzte Gäste, sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen ganz herzlich für die Einladung zu Ihrer Delegiertenversammlung. Ich heisse Sie im Kanton Aargau willkommen und überbringe Ihnen gerne die besten Grüsse des Aargauer Regierungsrats. Bienvenue au Canton d`Argovie. Je suis très heureux que vous soyez venus aujourd`hui si nombreux.

Es ist uns eine grosse Ehre und wir sind sehr stolz, Sie dieses Jahr hier bei uns zu Gast zu haben. Ihr Verband steht für die MEM-Industrie in der Schweiz. Und dazu hat unser Kanton eine innige Beziehung. Denn wir sind ein Industriekanton: Über ein Drittel der rund 360'000 Beschäftigten arbeitet in der produzierenden Industrie, das ist mehr als in fast jedem anderen Kanton. Und die MEM-Industrie nimmt einen grossen Platz ein. Mit den Kraftwerken an der Aare und am Rhein war unser Kanton Anfang des 20. Jahrhunderts der Frontrunner in der Stromproduktion und der Industrialisierung. Heute sind Sie am Gründungsort von Brown Boweri, der heutigen ABB, quasi in der Herzkammer dieser Industriegeschichte. Davon konnten Sie sich ja auch an den Rundgängen am Morgen überzeugen.

Stolz als Gastgeber sind wir aber auch, weil Ihr Verband für etwas vom Wertvollsten steht, was unser Kanton zu bieten hat – und das zu unserem Selbstverständnis gehört und Teil unserer DNA ist: Nämlich für die vielen kleinen und mittleren Unternehmen. Der Aargau ist ein KMU-Kanton, das kann man nicht oft genug betonen – mit einer traditionell starken, fest in Aargauer Boden verankerten MEM-Industrie.

Natürlich gibt es auch die grossen Namen, auf die wir gerne verweisen – einen davon habe ich eben genannt. Aber letztlich bilden die kleinen und mittleren produzierenden Unternehmen das Rückgrat unserer Wirtschaft. Auf sie möchte ich, möchte der Kanton nicht verzichten: Sie übernehmen täglich Verantwortung, sie schaffen Arbeitsplätze, sie bieten Lehrstellen an und integrieren so junge Menschen ins Arbeitsleben und letztlich in die Gesellschaft, sie sorgen für Wohlstand und wirtschaftliches Wachstum. Und oft sind sie auch in Gemeinden und Regionen engagiert. Sie sind nicht nur ökonomisch wichtig, sondern auch identitätsstiftend. Dass Sie, geschätzte Delegierte, sich tagtäglich mit so viel Engagement für und in diesen Unternehmen einsetzen, dafür haben Sie meinen aufrichtigen, grossen Dank.

Das ist mir umso wichtiger gerade jetzt in einer Zeit, in der sich gerade Ihre exportorientierte Branche in einer anspruchsvollen Situation befindet. Das wissen wir im Kanton Aargau, der seine längste Aussengrenze nicht mit einem anderen Kanton, sondern mit Baden-Württemberg teilt, nur zu gut.

Die Stichworte dazu kennen Sie – und Sie wissen viel besser als ich, was das täglich heisst: Der starke Franken, die Wirtschaftsschwäche Deutschlands, die noch nicht klar geregelten Beziehungen zur Europäischen Union, die einmal mehr kritisiert und grundlegend in Frage gestellt werden, steigende Energiekosten, eine – vorsichtig ausgedrückt – unvorhersehbare US-Aussen- und -Wirtschaftspolitik, Handelsbarrieren durch Kriege und Zölle. Gleichzeitig steigt der internationale Wettbewerbsdruck.

Als Volkswirtschaftsdirektor erlebe ich die Situation durchaus noch als dynamisch, und die Konjunkturzahlen und -aussichten haben sich in den letzten Monaten erstaunlich verbessern. Aber – das sagt mir jedes Unternehmen im persönlichen Gespräch – die Unsicherheit ist und bleibt gross.

Und dann sind da noch die aktuellen, grossen gesellschaftlichen und technologischen Megatrends, die natürlich aussergewöhnliche Chancen bieten, aber auch anspruchsvoll sind und für zusätzliche Verunsicherung sorgen: Die demografische Entwicklung und damit verbunden der Fachkräftemangel, die Digitalisierung, die Künstliche Intelligenz, die uns momentan fast täglich vor neue Perspektiven stellt und ökonomische Entscheidungen mit Weitblick nicht einfacher macht.

Vor diesem Hintergrund haben wir, Standorte und Unternehmen, eine gemeinsame Aufgabe. Es gilt, weiterhin konkurrenzfähig zu sein, es geht um nichts weniger als die Sicherung des Produktionsstandorts Schweiz.

Dafür müssen wir in dieser Welt voller disruptiver Entwicklungen wirklich kämpfen. Es ist ja in der Schweiz ein Konsens, dass wir dies nicht mit einer exzessiven Industriepolitik machen – auch wenn wir manchmal durchaus neidisch über die Grenze schauen, wo staatlich finanzierte Industriekomplexe entstehen.

Das Fehlen einer solchen Giesskannen-Industriepolitik hat unsere Wirtschaft agil und robust gemacht, das haben wir in den Krisen der letzten Jahre gesehen. Es hat das Niveau von Innovation hochgehalten, das hat die Exzellenz gefördert – und das Bewusstsein, dass es ohne diese nicht geht.

Das ist denn auch das Credo unserer Wirtschaftsförderung im Aargau. Wir fördern die Innovation, Und wir bemühen uns um gute Standortbedingungen – damit Sie das tun können, was sie sollen: nämlich erfolgreich sein. Denn nur wenn es den Unternehmen gut geht, geht es auch dem Kanton gut – das ist uns stets bewusst.

Daher nehme ich auch die Sorge sehr ernst, die ich immer wieder höre, nämlich dass Ihre Arbeit vielfach belastet ist durch administrative Verpflichtungen. Das zeigen auch ganz konkreten Beispielen, die mir immer wieder geschildert werden. Ich sehe diese aber durchaus auch als gesellschaftliches Problem: Wir möchten auf Fortschritt, Mobilität, Verfügbarkeit von Waren überall und jederzeit nicht verzichten, sind aber immer weniger bereit, auf Immissionen, die wirtschaftliche Tätigkeit mit sich bringt, Verkehr zum Beispiel oder Lärmbelästigung, zu ertragen. Und wir sind immer unfähiger, gemeinsam in Sozialpartnerschaft die Arbeitsbedingungen und deren Entlöhnung direkt auszuhandeln. So wird dann oft auch nach Regeln gerufen – dem Staat die Verantwortung überlassen. Wenn man das aber tut, dann tut dieser das, was er am besten kann: Gesetze erlassen und diese kontrollieren.

Das meine ich, wenn ich immer sage, dass ich nicht gerne reguliere. Als staatlicher Vertreter will ich ein Ansprechpartner für Sie sein, wenn Sie konkrete Probleme haben. Wir versuchen dazu die richtigen Verantwortlichen aus der Verwaltung zusammen an den Tisch zu bringen, um gemeinsam unkomplizierte pragmatische Lösungen zu erarbeiten.

Dazu wünsche ich mir aber auch kompetente Ansprechpartner auf Seiten der Industrie. Ich wünsche mir eine Wirtschaft, die geeint ihre Bedürfnisse formuliert und Forderungen aufstellt. Wie die politische Vertretung Ihrer Mitglieder in Zukunft aussieht, das besprechen Sie ja an Ihrer heutigen Versammlung.

Ich kann diese Bestrebungen nachvollziehen, die Kräfte in Ihrer Branche zu bündeln und der MEM-Industrie so mehr politisches Gewicht zu geben, sie national und international wahrnehmbarer zu machen – eben gerade wenn es darum geht, den Produktionsstandort Schweiz zu sichern. Ich verstehe aber auch die Befürchtung, dass die Nähe zur Basis und die regionale Autonomie verloren gehen könnten. Schliesslich ist gerade der grosse regionale Bezug unserer Industrie schon immer eine unserer grössten Stärken gewesen.

Aber warum nicht das eine tun und das andere nicht lassen? Man kann die Kräfte bündeln und wirksamer einsetzen, ohne die eigene regionale Identität zu verlieren – also eine Balance finden zwischen Wandel und Bewahrung. Genau das zeichnet ja unsere Wirtschaft aus. Von daher bin ich auch sehr zuversichtlich, dass dieser Spagat gelingen kann, diese Kombination aus Think Big und lokaler, regionaler Verbundenheit.

In welcher Konstellation auch immer: Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihren Unternehmen – und werde mich auch immer darum bemühen. Denn wie gesagt, wir haben eine gemeinsame Verantwortung für gemeinsame Herausforderungen. Bei Ihnen ist die Schweizer MEM-Industrie jedenfalls in guten Händen, das beweist Ihre langjährige Verbandsgeschichte. Und daher bin ich auch überzeugt: Sie werden diese Erfolgsstory weiterführen.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement – und dafür, dass Sie sich für die Verbandsarbeit und damit für Ihre Branche Zeit nehmen – und wünsche Ihnen nun eine gute, erkenntnisreiche und produktive Delegiertenversammlung.

Und vielleicht kommen Sie ja wieder einmal in den Aargau zurück, wenn sie mehr Zeit haben. Vielen Dank!